

Auf der Mauer mit...



Interview mit
Ferdinand
Zehnder, Luzern
Tourismus

Seite 2

Leben hinter Mauern



Anoy lässt
Mauern
verschwinden

Seite 2

Luegisland



Die Musegg-
Grafen: Blick in
einen Orden

Seite 3

Cool entdeckt



Geocaching:
Geheime
Verstecke
finden...

Seite 4

Auf der Mauer mit Ferdinand Zehnder Präsident Luzern Tourismus

Der Luzerner Ferdinand Zehnder ist seit September 2016 Präsident von Luzern Tourismus. Seit 23 Jahren ist er in der Hotellerie und Gastronomie Luzerns verankert. Er führt die Familienbetriebe Hotel De la Paix und Hotel Ambassador mit insgesamt 70 Zimmern sowie das bei Einheimischen und internationalen Gästen beliebte Restaurant Lapin. Ferdinand Zehnder ist Vorstandsmitglied bei Luzern Hotels und engagiert sich seit 2015 als Kantonsrat für die CVP. Wir wollen von Ferdinand Zehnder wissen, welchen Bezug er zur Museggmauer hat.

Welche Beziehung haben Sie zur Museggmauer?

Eine gute und intensive Beziehung. Die Museggmauer begleitet mich schon lange in meinem Leben. Bereits als Kind habe ich immer viel Zeit an oder um die Museggmauer verbracht. Beim «Plätzli» habe ich Fahrradfahren gelernt. Im Museggschulhaus habe ich die Primar- und dann die Sekundarschule besucht. Mein Schulweg war also immer mit der Begegnung der Museggmauer verbunden.

Heute erinnere ich mich gerne zurück an meine Kinder- und Jugendzeit, wenn ich im Bramberg spaziere oder Touristen und Einheimische zur Museggmauer schicke. Wie alle Kinder im Quartier sind auch wir damals verbotenerweise vom Schirmerturm auf die Mauer und rüber zum Zyturm und Luegislandturm geschlichen. Da kam es auch vor, dass wir vom Abwart (mit Hund) entdeckt wurden und wir flüchten mussten.

Wo gefällt es Ihnen am besten an der Museggmauer?

Am besten gefällt es mir auf der Mauer beim Nölliturm. Seit 20 Jahren darf ich den Nölliturm mit



Lesen Sie
weiter auf Seite 2

meinen Spezialitäten aus der Küche vom Lapin beliefern. Jeweils in der Pause oder bei der Anlieferung stehe ich dann gerne auf der Mauer und erfreue mich am tollen Panorama.

Ein weiterer schöner Platz in meinen Erinnerungen ist der Hang gleich beim Schirmerturm. Wir hatten im Winter immer wieder tolle Nachmittage mit Schlitteln erlebt. Mit einem einfachen Plastiksack, Kunststoffbob oder Davoser Schlitten sind wir Wettbewerbe gefahren und haben kleine Schanzen gebaut.

Was sehen Sie, wenn Sie von der Museggmauer auf die Stadt Luzern blicken?

Als Erstes nehme ich immer das tolle Panorama wahr. Viel Natur, die Alpenkette, den See und die fließende Reuss. Die Stadt wirkt von oben ruhig und gemütlich, ganz anders als in der Innenstadt. Die Hektik ist von hier aus kaum wahrnehmbar.

Von hier aus ist auch sichtbar, wie sich die Stadt verändert hat. Die Museggmauer steht beständig seit bald 700 Jahren, fast immer gleich. Im Gegensatz dazu wächst die Stadt und entwickelt sich,

Editorial

Hochkonjunktur im Mauerbau

Der so betitelte kürzlich erschienene Artikel unserer regionalen Zeitung lässt aufhorchen.

Gab nicht der Fall der Mauer zwischen Ost- und Westdeutschland Grund zur Hoffnung, dass die Menschheit die Errichtung von Mauern überwunden hat? Der eiserne Vorhang ist Geschichte, so mindestens meinte man.

Das aktuelle Zeitgeschehen lehrt uns anderes. Mauern sind wieder in aller Munde. Sie werden von Staatshäusern als legitimes und verhältnismässiges Mittel gegen Zuwanderer und terroristische Akte propagiert. Dabei werden durch die Installation von Selbstschussanlagen durchaus auch Menschenleben in Kauf genommen. Diese Entwicklung macht Angst.

Demgegenüber ist die Museggmauer heute mit positiven Gefühlen verbunden. Ob sie tatsächlich je Verteidigungsfunktion hatte, ist offen. Man geht davon aus, dass sie eher eine symbolhafte Wirkung zum Zeichen der Stärke von Luzern hatte. Sie wurde dadurch zu einem Wahrzeichen von Luzern.

Viele Luzerner und Luzernerinnen sind stolz auf diese Mauer. Ich denke dabei beispielsweise an die Zünfte und weitere Turmbetreiber, die in den alten Gebäuden ihre traditionellen Gebräuche pflegen. Der Schritt in die Moderne ist ihnen aber durchaus gelungen. Sie, liebe Leser und Leserinnen der Museggmauer Zytig, haben am Tag der offenen Museggmauer vom 9. September 2017 Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Unsere Mauer verbindet.

Herzlich Ihre Präsidentin

Christine Zemp Gsponer

Auf der Mauer mit Ferdinand Zehnder (Fortsetzung von Seite 1)

passt sich der Zeit an. Seit einigen Generationen ist sie stark geprägt durch den Tourismus.

Wie sieht die Welt um die Museggmauer in 100 Jahren aus?

Die Museggmauer wird sicher noch immer gleich gut erhalten dastehen. Die Welt darum herum ist hoffentlich immer noch lebenswert. Luzern wird weiter attraktiv sein. Eine Stadt,

die sich auszeichnet durch Sicherheit, Innovation und Gastfreundschaft. Eine Stadt, die Besucherinnen und Besucher positiv überrascht und einen guten Eindruck hinterlässt.

Was schützen Sie in Ihrem Leben?

Zuerst möchte ich natürlich meine Familie und unsere Gesundheit schützen. Schützenswert finde ich aber auch meine

Lebenseinstellung. Ich bin beispielsweise ein Verfechter von Gastfreundschaft. Dazu gehört Offenheit und Respekt gegenüber anders Denkenden.

Wir sind privilegiert unsere eigenen Gedanken zu haben, daraus eine eigene Meinung zu bilden und diese äussern zu dürfen. Das ist mir sehr wichtig und das finde ich ebenso schützenswert.

Wo sind Ihre persönlichen Mauern im Leben?

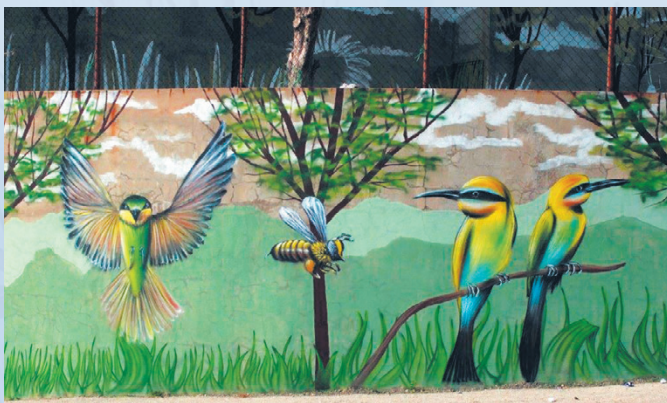
Ich versuche möglichst offen und ohne Vorurteile an die Menschen zu treten, Begegnungen sind mir sehr wichtig. Persönliche Mauern in meinem Leben stehen für das was wirklich persönlich ist.

Leben hinter Mauern

Das Eigene bewahren und offen sein für den Wandel.

Anoy lässt Mauern verschwinden

Während die einen Mauern bauen und andere Mauern schützen, setzt sich Adrian Gander (Anoy) mit Farbe dafür ein, dass Mauern verschwinden, dass sie unsichtbar werden. Mit Farbe zaubert er grosse Werke auf noch grössere Mauern. Seine Kunst bringt Gesichter zum Lächeln.



Bereits als Kantonsschüler entdeckte der junge Nidwaldner seine Freude und sein Talent an Graffitis. Das Studium «Visuelle Kommunikation und Graphic Design» an der HSLU war naheliegend. Nach erfolgreichem Abschluss und einigen bemerkenswerten Ausstellungen erhielt er 2015 vom Verein «Solidarität Libanon-Schweiz» die Chance, in Beirut für den Frieden zu sprayen und mit Farbe Freude in den Alltag zu bringen. Kurzentschlossen packte er seine Koffer, reiste in den Nahen Osten. Vier Monate tauchte er im Libanon in eine völlig andere Welt ein, organisierte Workshops, bemalte grosse Wände und Mauern und brachte mit seiner Farbe Freude und Hoffnung.

Eines der ersten Werke war an der «Beit Habbak» Schule in einem Bergdorf nahe Byblos. Mit Farbe zauberte er die Natur; Pflanzen, Vögel, Bienen, Früchte, Bäume und viel Lebensfreude auf die tristen Mauern. Interessiert beobachteten die Schüler sein Wirken.

Eine weitere Aufgabe erwartete ihn entlang der Strasse zum Bergdorf. Danach wartete eine riesige, 15 Meter hohe Mauer, durchsetzt mit vielen Löchern, in denen Vögel nisteten, auf sein Wirken. Hier setzte er das Thema «Natur und Technik» um. Bald lernte er andere Künstler kennen, knüpfte Kontakte und seine Kunstprojekte wurden bekannt. Fremde sprachen ihn an und wollten ihre Hausmauer von ihm bemalen lassen. Selbst die Schweizer Botschaft wurde aufmerksam und organisierte einen experimentellen Kunstaustausch. Anoy und der libanesischer Künstler Phat Two malten ein gemeinsames Werk in einer Botschaftswohnung.

Nicht nur in Beirut, auch hier bei uns fordert Anoy mit seinen Graffitis zum Hinschauen und Nachdenken auf. Insbesondere in Städten will er Mauern zum Leben erwecken. Er hat auch schon für die Luzerner Fasnacht Wagen gesprayt und Unterführungen künstlerisch gestaltet.

Seine zweite Reise in den Libanon ist bereits geplant. Im Mai 2017 will er erneut in Beirut gegen die Tristesse und für den Frieden malen und mit Farbe Freude statt Leid verbreiten.



Haben Sie eine Mauer, die zum Leben erweckt werden will? Kontaktieren Sie Anoy unter adrian@anoy.ch, www.anoy.ch. Er ist stets auf der Suche nach leeren Wänden.

Luegisland – Menschen mit Blick auf die Mauer

Die Musegg-Grafen

Wussten Sie, dass es für jeden der neun Museggtürme sowie für den Wasserturm und die drei nicht mehr existierenden Tore (Bruch-, Basler- und Weggistor) einen Musegg-Grafen mit festgeschriebenen Rechten und Pflichten gibt? – Das ist zwar nicht allgemein bekannt, ist aber eine Tatsache. Und das kam so:

Die Musegg-Grafen

Als 1952 in Luzern ein Schlaraffen-Reych, die Lulucerna, gegründet wurde, beschlossen die Mitglieder – Sassen genannt – einen Orden zu gründen, um besonders verdiente und treue Sassen aus befreundeten Reychen zu ehren. Man entschloss sich, den hohen Stand derer auf Musegg einzurichten und jedem der derartig ausgezeichneten Männer den Titel Musegg-Graf und gleichzeitig einen der Türme oder eines der Tore der alten Luzerner Stadtbefestigung zu Lehen zu geben. Die Besatzung der Türme und Tore wird aus den Lanzknechten rekrutiert, die ihrerseits mit dem Lanzknecht-Orden ausgezeichnet werden.

Pflichten & Rechte

Befehligt wird der Orden vom Statthalter auf Musegg, der selber keinen Turm und kein Tor hat, sondern die Musegg-Grafen anführt. Zu den Pflichten der Musegg-Grafen gehört es unter anderem, den ihnen zugewiesenen Turm von Ungezieferei frei und in gutem Zustand zu halten. Sie haben natürlich auch besondere Rechte, so kann ein Musegg-Graf, wenn er das will, seinen Turm mit nach Hause nehmen. Das ist allerdings noch nie vorgekommen. Ungefähr alle zwei Jahre beruft der Statthalter auf Musegg seine Vasallen ein und fordert von ihnen Rechenschaft über den Zustand der Museggtürme und -Tore und lässt ihnen bei dieser Gelegenheit vom Dompfaffen auf Musegg die Leviten lesen.

Die Schlaraffia

So, wer bis hierhin gelesen, aber eigentlich nichts verstanden hat, dem sei jetzt dargestellt, was die Schlaraffen sind und welches Spiel – und nichts anderes ist auch das Ganze rund um den Musegg-Grafen-Orden – denn die Schlaraffen so treiben.

Kunst, Humor & Freundschaft

Kunst, Humor und Freundschaft, das sind die tragenden Säulen des schlaraffischen Lebens. 1859 taten sich in Prag Künstler, Schauspieler, Musiker, aber auch Männer mit gutbürgerlichen Berufen zusammen, um die Auswüchse in der «besseren Gesellschaft» in fröhlich-heiterem Spiel zu persiflieren. Bald nannte sich die Vereinigung «Schlaraffia» und gab sich für ihre Zusammenkünfte Satzungen und Spielregeln. Von Prag aus verbreitete sich die Idee des schlaraffischen Spiels rasch in den deutschsprachigen Ländern Europas, später auch auf anderen Kontinenten. Heute gibt es weltweit gut 300 «Schlaraffenreych» mit über 10'000 «Sassen». Und überall, ob in Südamerika oder in Australien, ist Deutsch, angereichert mit eigenen schlaraffischen Ausdrücken, die Sprache der Schlaraffen.

Die Schlaraffia Lulucerna

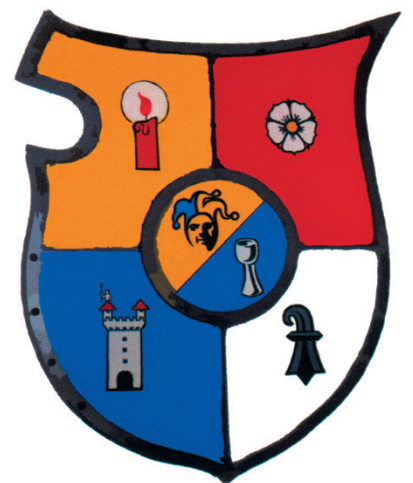
Die Schlaraffia Lulucerna, das stets leuchtende Reych, trifft sich in der so genannten «Winterung» – also von Anfang Oktober bis Ende April – jeden Donnerstag (ausgenommen



An der letzten Musegg-Grafen-Feier wurden drei neue Musegg-Grafen ernannt, von links:

Rt Yura (Solothurn), Schirmherr vom Schirmertor; Rt Mundstück (Bern), Herr zum Pulverturm; Rt Prinz de Gall (Baden), Herr zum Männlitor. Rt Traggs, ganz rechts (Solothurn) wurde zum Fendrich auf Musegg und zum Verwalter vom Nöllitor befördert.

Festtage, Feiertage und Fasnacht) um 20 Uhr zu den «Sippungen» in ihrem Stammlokal, der so genannten Musegg-Burg im Restaurant Schützenhaus, Allmend, Luzern. Hier wird in kleinem Kreis, meist aber zusammen mit Gästen aus nahen oder auch fernen Reychen, das schlaraffische Spiel gepflegt.



Andy Matter, Rt Dodekagon, ist Lanzknecht zum Wasserturm bei den Schlaraffen und Mitglied beim Verein zur Erhaltung der Museggmauer. Er interessiert sich aktiv für die Museggmauer und kann so seinen geistigen Bezug zur Mauer materialisieren. Die Musegg-Grafen haben bereits in der Vergangenheit den Verein zur Erhaltung der Museggmauer im Hintergrund unterstützt.

Cool entdeckt

WAS IST EIGENTLICH GEOCACHING?

Das Wort Geocaching setzt sich aus dem griechischen Begriff «geo» also «Erde» und dem englischen Wort «cache» – «geheimes Lager / Versteck» zusammen.

Im Grunde ist es eine moderne Variante der bekannten Schnitzeljagd. Neu ist an der «Schnitzeljagd 2.0» nur, dass mittlerweile hochmoderne Technik zum Einsatz kommt: Das GPS-Gerät. Mittels Technik findest du das Versteck in der Natur!

Das Ziel ist erreicht, wenn man das Versteck findet. Dies ist ein mehr oder weniger gut versteckter Behälter, der in jedem Fall ein Logbuch enthält. Dort trägt man sich mit Namen und Datum ein; als Beweis, dass man den Cache gefunden hat. In grösseren Cachebehältern findet man oft Tauschgegenstände, Spielsachen, Figuren, usw. Diese dürfen im Tausch gerne mitgenommen werden. Danach wird der Behälter wieder genau so versteckt, wie man ihn vorgefunden hat. Dann haben auch nachfolgende «Cacher» die Chance, den Geocache zu finden.

Werde «Geocacher» an der Museggmauer.

Bereits heute gibt es rund um die Museggmauer mehrere «Caches» aufzuspüren. Ein GPS-Gerät oder GPS-fähiges Smartphone wird mit Koordinaten, die im Internet von den Versteckern eines Geocaches preisgegeben werden, gefüttert. Bei uns in Luzern/Schweiz bestehen die Koordinaten aus Nord- und Ostkoordinaten. Diese definieren einen Schnittpunkt von Längen- und Breitengrad. Mit den zu Verfügung gestellten Koordinaten gelangt man entweder direkt zum «Schatz» oder zum Startpunkt eines Geocaches mit mehreren Stationen. Das Versteck («cache») befindet sich zum Beispiel bei: N 47° 03.262 E 008° 18.170 (Kulturhof Hinter-Musegg – Beizli).

Bist du interessiert? Geocacher wirst du, indem du einen Account auf der Webseite geocaching.com erstellst (kostenlos). Dann findest du alle Geocaches rund um Luzern – und auch solche um die Museggmauer.

Das in der Herbstausgabe 2016 gesuchte Lösungswort lautet: Mauritius. 5 Gewinner haben je ein Wimmelbuch Luzern erhalten: Ameda Rempfler, 8037 Zürich; Sandro Mast, 6010 Kriens; Charlotte Schnider, 6005 Luzern; Leonie Mathys, 6020 Emmenbrücke; Nadin von Moos, 6012 Obernau. Wir gratulieren!

Rund um die Mauer

Neu im Angebot: Musegg-Träff

Seit September 2016 bieten wir unseren Mitgliedern zweimal im Jahr den «Musegg-Träff», um sich untereinander auszutauschen, kennen zu lernen und Wissenswertes rund um die Mauer zu erfahren.

Nächster Musegg-Träff: Freitag, 19. Mai 2017

18.30 Uhr
Treffpunkt beim Schirmerturm
Besuch des Stadtrats-Bunkers

Merken Sie sich auch den übernächsten Termin schon vor: 22. September 2017.

Tag der offenen Musegg-Türme

Am **9. September 2017** haben Sie die seltene Gelegenheit die Musegg-Türme zu besichtigen. Natürlich mit grossem Fest: Details folgen...

Facebook: Liken Sie uns!

Sie finden uns auch auf Facebook und damit alle Neuigkeiten, Termine, Bilder von Events und vieles mehr. Folgen Sie uns: www.facebook.com/museggmauer



Werden Sie Fan und Mitglied

Für nur 30 Franken im Jahr sind Sie als Einzelmitglied dabei und unterstützen damit unsere Arbeit und den Erhalt der Museggmauer. Postkonto: 60-205447-7

Melden Sie sich via E-Mail: info@museggmauer.ch.

Impressum:

Redaktion/Produktion:

Sereina Schmidt, Doris Hellmüller,
Peter Emmenegger, Walter
Fassbind, Christine Zemp Gsponer

Druck: beagdruck, Emmenbrücke

Versand: IG Arbeit, Luzern

Fotos: Redaktion, Anoy

Verein für die Erhaltung der Museggmauer:

Präsidentin
Christine Zemp Gsponer
Schwanenplatz 4
6004 Luzern
info@museggmauer.ch
www.museggmauer.ch
Tel. 041 410 81 87

Vorstandsmitglieder:

Christine Zemp Gsponer
Peter Emmenegger
Walter Fassbind
Dr. phil. Ueli Habegger
Doris Hellmüller
Sereina Schmidt

Stiftung für die Erhaltung der Museggmauer:

Präsident Beat Lötscher
Geschäftsstelle Ernst Widmer
Welcome Immobilien AG
Hübelistrasse 18
6020 Emmenbrücke
Tel. 041 289 64 33